

# ANTWORT

AUF AKTUELLE FRAGE!«

## Sozialistischer Eigentümer und Wettbewerb

Genosse Walter Ulbricht hat auf dem 11. Plenum betont, daß den bildenden und erzieherischen Potenzen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im Wettbewerb mehr Aufmerksamkeit zu widmen ist. Die Bewegung, auf sozialistische Weise zu arbeiten, zu lernen und zu leben — und das ist ja der Wettbewerb —, gilt nicht nur der Lösung der ökonomischen Aufgaben, sondern auch der geistigen Entwicklung der Werktätigen. Es ist erforderlich, die objektiven gesellschaftlichen Erfordernisse immer mehr zu den persönlichen Bedürfnissen und Interessen der Werktätigen zu machen und dadurch den Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung richtig zu lenken. Im Arbeitskollektiv, im Streben um die Verwirklichung der einzelnen Wettbewerbsziele und beeinflusst durch die gegenseitige Erziehung und Selbsterziehung bilden sich die Charakterzüge der Arbeiterpersönlichkeiten unserer sozialistischen Zeit.

Im Grunde genommen geht es darum, daß sich die Gewerkschaften dafür verantwortlich fühlen, einen festverwurzelten gesellschaftlichen Eigentums sinn zu entwickeln, eine Ideologie der sozialistischen Eigentümer, die gleichzeitig Quelle eines tiefen Verantwortungsbewußtseins für das Ganze ist, und ein echtes Wettbewerbsbewußtsein zu entwickeln, das dazu führt, daß jeder nach besten Kräften und Fähigkeiten zum Wachstum des Nationaleinkommens beiträgt.

Aber was heißt denn, sozialistischer Eigentümer zu sein? Das heißt, daß sich jeder persönlich dafür verantwortlich fühlt, daß alle Möglichkeiten zur Vergrößerung des gesellschaftlichen Eigentums vollständig ausgeschöpft werden. Es handelt sich also nicht darum, lediglich die passive Erkenntnis zu vermitteln, daß jeder Werktätige Miteigentümer ist; vielmehr ist es erforderlich, diese Erkenntnis umzumünzen in aktives Handeln, in persönliche Tatkraft und schöpferische Initiative zur Erfüllung der entscheidenden Ziele des Planes.

### Wovon der Erfolg des Wettbewerbs abhängt

Gerade diesem Ziel dient der Wettbewerb. Indem die Gewerkschaften den Wettbewerb auf der Grundlage des Planes zielstrebig organi-

sieren, fördern sie die Verantwortung jedes einzelnen, fördern sie die Verantwortung für das Ganze, leisten sie einen entscheidenden Beitrag dazu, daß jeder einzelne seine Pflichten als sozialistischer Eigentümer erkennt und diesen Pflichten nachkommt. Mehr denn je hängt der Erfolg des Wettbewerbs jetzt davon ab, daß die Arbeiter, die Meister, die Konstrukteure, Techniker und Technologen in allen Betrieben ihre eigenen Aufgaben, Leistungen und Möglichkeiten unter einem volkswirtschaftlich-nationalökonomischen Blickwinkel betrachten. Was wir jetzt brauchen, das ist eben der Blick für das Ganze, sowohl für den einzelnen als auch für die Gesellschaft, die Fähigkeit, aus den gesellschaftlichen Erfordernissen die eigenen Aufgaben abzuleiten, das Bestreben, nicht irgendeine Leistung zu vollbringen, sondern auf der Grundlage des Planes jenes Arbeitsergebnis zu erzielen, das tatsächlich zu einem hohen Nationaleinkommen und zu einem großen gesellschaftlichen Nutzeffekt führt. Die Forderung an die Menschen, gesellschaftliche Erfordernisse als individuelle Interessen zu begreifen, ist unter sozialistischen Verhältnissen nicht neu. So war die Durchsetzung der Erkenntnis, daß wir erst mehr arbeiten müssen, um besser leben zu können, ein langwieriger Prozeß der Bewußtseinsbildung, den wir im Laufe einiger Jahre durchgemacht haben. Wenn wir heute die Forderung auf stellen: „Denken ist die erste Bürgerpflicht“, dann ist auch das Ausdruck neuer gesellschaftlicher Erfordernisse.

Das neue ökonomische System der Planung und Leitung ist doch u. a. darauf gerichtet, durch den Abbau überflüssiger Administration, durch die Stärkung der eigenen Verantwortung der Produzenten, durch die bessere Ausnutzung der ökonomischen Prozesse ganz bewußt den Anteil der persönlichen Faktoren der Produktion wesentlich zu erhöhen. Das hat seinen Ausgangspunkt darin, daß die technische Revolution unter unseren sozialistischen Bedingungen nicht gegen den Menschen, sondern mit ihm und durch ihn realisiert werden muß. Das verlangt aber, daß jeder Mensch in fachlicher und gesellschaftspolitischer Hinsicht so zu entwickeln ist, daß er bewußt schöpferisch an der Lösung dieser praktischen Probleme mitarbeiten kann. Der Maßstab für das gesellschaftliche Verhalten des einzelnen Menschen ist also heute wesentlich höher gesetzt, als das in der Vergangenheit